

Bald abgeschafft?- Zukunft der Förderschulen

Beitrag von „bohemememaedchen91“ vom 9. Mai 2010 16:23

<http://www.zeit.de/2009/36/B-Integration>

Die Reihe solcher Artikel ließe sich unendlich fortsetzen, nahezu jede Woche erscheinen im "Spiegel" oder in der "Zeit" solche Berichte. Die Leserkommentare fallen auch ganz unterschiedlich aus- ich allerdings weiß so langsam nicht mehr, was ich davon halten soll.

Ich studiere noch nicht, aber ich möchte es gerne- ich hab zahlreiche Praktika in sozialen Einrichtungen und Förderschulen gemacht, die Arbeit gefällt mir und zwar so gut, dass ich beschlossen habe, auch in diese Richtung zu gehen.

Ich sehe nicht, dass Förderschulen den Schülern dort schaden, dass die Arbeit der Sonderpädagogen "menschnverachtendsfördernd" ist- aber das Gegenteil wird seit der UN-Konvention, die Deutschland bereits ratifiziert hat, in der Presse behauptet. Immer mehr und immer deutlicher.

Worüber ich mir Gedanken mache- vielleicht nicht ganz uneigenützig- was aus mir als studierter Förderschullehrer in 7 Jahren nach dem 2. Staatsexamen wird. Was allgemein aus den Förderschulen und Förderschullehrern werden SOLL.

Mich verunsichert das alles so sehr, dass ich schon am Überlegen bin, nicht doch was anderes zu studieren, so ambitioniert ich auch in das Studium gehen würde. Ich möchte nicht nach 5 Jahren Studium und zwei Jahren Referendariat auf der Straße stehen, weil es den Berufsstand "Förderschullehrer" schlicht nicht mehr gibt oder dergleichen, und deswegen meinen Traumberuf nicht ausüben zu können...

Wie sieht ihr bereits tätigen Förderschullehrer das? In welche Richtung geht Deutschland eurer Meinung nach? Sollen Förderschulen abgeschafft werden? Müssen Studienanfänger, bereist Studierende und Berufstätige sich Sorgen um ihre Zukunft machen?

Ich würde mich sehr über Antworten und eine angeregte Diskussion freuen.

Beitrag von „Djino“ vom 9. Mai 2010 17:02

Hallo,

ich bin zwar am Gymnasium - darf aber hoffentlich trotzdem antworten. Denn: Bei uns an der Schule unterrichten (-> I-Klasse) mehrere Förderschullehrer. Ohne würden wir sang- und

klanglos untergehen. Wir haben schlicht und ergreifend nicht die Ausbildung (also auch nicht das Wissen), um mit den "besonderen Bedürfnissen" umzugehen, Materialien zu erstellen, ... An unserer Schulform ist es doch eher selten, dass jemand nicht lesen kann (und es nie lernen wird) oder jemand anderes im Bio-Unterricht erstaunt feststellt, dass es Jungen und Mädchen gibt...

Also: Selbst wenn Förderschulen abgeschafft werden, muss es Förderschullehrer geben. Sonst sind nämlich viele Kinder nur noch zur störungsfreien "Aufbewahrung" verurteilt.

(Und ganz persönlich denke ich, dass Integration eine feine Sache ist, aber manchmal ein geballtes Know-how, in Kombination mit der speziellen Materialausstattung an der Förderschule sinnvoller ist. Manche Kinder können durch die Förderschule mehr erreichen als durch die Integration.)

Beitrag von „bohememaedchen91“ vom 9. Mai 2010 17:46

Integration finde ich auch eine feine Sache und ich würde später auch gerne an Integrationsschulen arbeiten. Ich war auch schon an einem Förderzentrum, an dem Integrativunterricht betrieben wurde, hat mir gefallen.

Was ich mir aber vorstellen könnte (auch wenn es recht schwarzmauerisch klingt): Da die Umsetzung der Integrativschulen den Staat eine Menge Geld kosten wird, wenn sie es denn ordentlich umsetzen wollen, dann aber an anderen Ecken sparen: Nämlich, dass in den I-Klassen dann "normale" Real- und Hauptschullehrer eingesetzt werden und dazu Integrationshelfer oder Sonderpädagogen, aber eben keine Förderschullehrer, weil die ja mehr Geld kosten würden.

Die Integration würde so einigermaßen umgesetzt, aber Förderschullehrer werden trotzdem überflüssig. Ich weiß, das ist eine Art Horrorszenario, aber hey: wir leben in *Deutschland*. Da kann man durchaus mit sowas rechnen...

Beitrag von „Djino“ vom 9. Mai 2010 17:50

Zitat

Da die Umsetzung der Integrativschulen den Staat eine Menge Geld kosten wird

Integration an "Regelschulen" ist bereits billiger als Plätze an Förderschulen.
(Was meinst du, warum das teilweise massiv betrieben wird...)

Beitrag von „sindbad75“ vom 9. Mai 2010 20:30

Deutschland ist aber doch auch eines der wenigen Länder in denen es überhaupt Förderschulen gibt, oder. In anderen Ländern wird erfolgreich "nur" integriert- Stichwort Inklusion!
Natürlich braucht man dort Förderschullehrer!! Bin selbst an einer Schwerpunktschule und dort geht es ohne die ausgebildeten Kollegen nicht. Auch wenn die ADD z.T. Hilfslehrer mit Magister (Deutsch) schickt, die hoffnungslos überfordert sind, wenn sie mit Kindern arbeiten sollen, die nur noch ganz knapp einen L-Status erreicht haben...

Ich bin für ganz viele gut ausgebildete Förderschullehrer an allen Regelschulen!

Beitrag von „Mia“ vom 9. Mai 2010 20:45

Zitat

Original von bohememaedchen91

Nämlich, dass in den I- Klassen dann "normale" Real- und Hauptschullehrer eingesetzt werden und dazu Integrationshelfer oder Sonderpädagogen, aber eben keine Förderschullehrer, weil die ja mehr Geld kosten würden.

Die Integration würde so einigermaßen umgesetzt, aber Förderschullehrer werden trotzdem überflüssig.

Was sind denn Sonderpädagogen? Hier in Hessen gibt es keine, das scheint also etwas sehr länderspezifisches zu sein und damit wohl auch keine echte Konkurrenz zu Förderschullehrern. Integrationshelfer arbeiten bislang auch bereits an Förderschulen bzw. in der Integration. Ist gar nicht so einfach, welche zu kriegen, also woher sollten dann noch ausgerechnet so viele genommen werden, um damit die vielen Förderschullehrer zu ersetzen?

Also das Ersetzen wird schwierig, bliebe dann nur das Abschaffen der Förderschullehrer übrig.

Generell muss ich sagen: Horrorszenarien kannst du dir für jeden Beruf ausmalen, aber solche Katastrophengedanken bringen einen in der Regel nicht viel weiter.

Für wie wahrscheinlich hältst du es, dass der von der geschilderte Fall eintritt? Kein Mensch

kann in die Zukunft gucken, das musst du mit dir selbst ausmachen.

Sich über Integration Gedanken zu machen, ist aber sehr sinnvoll und wird auch im Studium großen Raum einnehmen. Förderschullehrer werden keineswegs für die Arbeit an Förderschulen ausgebildet, sondern als Förderschullehrer kannst du dich eher als Interessensvertreter für Kinder und Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten in einem bestimmten Bereich verstehen.

Die Meinungen über Integration gehen aber auch bei Förderschullehrern auseinander, was aber die unterschiedlichsten und nicht unbedingt nur fachliche Gründe hat.

Zitat

Original von sindbad75 Ich bin für ganz viele gut ausgebildete Förderschullehrer an allen Regelschulen!

Sagen wir mal so: Kurzfristig gedacht wäre ich auch dafür.

Langfristig gedacht würde ich den Slogan lieber etwas abwandeln in "Ich bin für ganz viele gut ausgebildete Lehrer an Regelschulen."

Wäre die pädagogische Ausbildung der Regelschullehrer nicht so mangelhaft, wären längst nicht soviele Förderschullehrer notwendig.

Wir kochen doch auch nur mit Wasser und in meinen Fachbereichen (SH, LH + EH) reichen oft elementarste pädagogische Grundkenntnisse, um die Arbeit der Regelschullehrer zu unterstützen.

Natürlich gibt es auch wirklich schwierige Fälle, die eine ganz spezielle Förderung benötigen und diese dann auch durch speziell ausgebildete Lehrer bekommen müssen, aber es landen ungemein viele "normale" Kinder und Jugendliche an Förderschulen, die eigentlich auch an Regelschulen beschult werden könnten, wenn anders gearbeitet werden würde.

Dafür fehlen aber noch so ungemein viele Voraussetzungen, in vielen Bereichen natürlich, so dass ich nicht davon ausgehe, dass sich in Deutschland im nächsten Jahrzehnt etwas grundlegend verändern wird.

Mehr als Verschiebebahnhof und Haarspaltereien über Begriffsdefinitionen wird's nicht geben.

Gruß

Mia

Beitrag von „Powerflower“ vom 9. Mai 2010 20:54

Selbst wenn es eines Tages keine Förderschulen mehr geben sollte, werden weiterhin Förderschulpädagogen benötigt. Deren Tätigkeitsbereich wird sich verlagern in die Betreuung von Förderschülern an allgemeinen Schulen. Ich wurde als behinderte Schülerin von einem Förderschullehrer betreut, der ausschließlich als sog. "Integrationshefer" oder "Mobiler Dienst" arbeitete. In NRW z.B. unterrichten sogar Lehrer der allgemeinen Schule und Förderschullehrer zeitweise im Teamteaching. Der Beruf "Förderschullehrer" wird sicher nicht aussterben, sondern aus meiner Sicht wichtiger denn je werden, da wegen der verbesserten medizinischen Versorgung die Überlebensrate von behinderten Kindern steigt und immer mehr Eltern trotz Pränataldiagnostik sich für ihr evtl. behindertes Kind entscheiden. Es gibt auch Förderschullehrer, die statt ins Lehramt zu gehen lieber eine Praxis aufbauen und z.B. Beratung bzw. Betreuung oder Förderung anbieten.

Beitrag von „bohememaedchen91“ vom 9. Mai 2010 21:35

Zitat

Original von Powerflower

Es gibt auch Förderschullehrer, die statt ins Lehramt zu gehen lieber eine Praxis aufbauen und z.B. Beratung bzw. Betreuung oder Förderung anbieten.

Dass man mit einem Master of Education bzw. dem ersten Staatsexamen nicht zwangsläufig ins Ref und dann in Lehrerberuf muss, ist mir bekannt.

Ich weiß, ich mach hier Panik, aber ich mach mir eben oft und extremst viel Gedanken. Da in letzter Zeit die Integration ein beliebtes Medienthema ist, liest und hört man viel und das verunsichert mich, denn ich hab in dem Bereich, in den ich möchte, noch so gut wie gar keine Erfahrung gesammelt (außer meine Orientierungs- und Pflichtpraktika), dass ich sagen könnte, wie es in ein paar Jahren diesebezüglich aussehen könnte. Deswegen die Frage an euch Erfahrenen 😊

Ich persönlich denke ja auch, dass man vllt Förderschulen, aber nicht -lehrer abschaffen kann. Die Tendenz geht ja nun auch dahin, dass immer mehr Kinder in irgendeiner Weise Förderung brauchen.

Aber wie gesagt... jung und unerfahren und muss jetzt Entscheidungen treffen. Und dazu noch Opfer der "Panikmache" der Medien.

Aber danke, dass ihr hier so fleißig postet. 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 10. Mai 2010 01:01

Rein rechnerisch ist es wohl in NRW nicht möglich, die derzeit vorhandenen Förderschüler und die derzeit vorhandenen Förderschullehrer angemessen auf die Grundschulen (z.B.) zu verteilen, dass flächendeckend und stundenplanabdeckend ein Förderschullehrer bei den Förderschulkindern ist.

Insofern kann sich die angemessene Förderung nur verschlechtern.

Dummerweise muss man es wohl umsetzen, da es eine Forderung von außen ist. (EU? Habe das noch nicht nachgelesen.)

Wenn es hart auf hart kommt, werde ich als Grundschullehrer aber wahrscheinlich zu den Eltern der Förderschüler sagen müssen: sorry, aber ich bin alleine nicht in der Lage, den Spagat der Schüler fördertechnisch zu bewältigen und kann daher ihr Kind nicht angemessen fördern, ohne die anderen Schüler zu vernachlässigen. Leider. Beschwerden bitte an KuMi. Nicht an mich.
Was will ich machen.

@Threadstarter: der Förderschullehrer soll zumindest in NRW nicht abgeschafft werden. Er wird nur weitgehend an die Regelschulen verlagert. Wie es bei dir im Bundesland aussieht, kann ich dir aber nicht sagen. Sorry.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Mia“ vom 10. Mai 2010 13:19

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

Rein rechnerisch ist es wohl in NRW nicht möglich, die derzeit vorhandenen Förderschüler und die derzeit vorhandenen Förderschullehrer angemessen auf die Grundschulen (z.B.) zu verteilen, dass flächendeckend und stundenplanabdeckend ein Förderschullehrer bei den Förderschulkindern ist.

Das wäre nur der Fall, wenn Integration und Spezialbeschulung weiterhin im gleichen Maße nebeneinander betrieben werden.

Wird Integration konsequent umgesetzt und Spezialbeschulung reduziert, können Förderschulen geschlossen werden, wodurch sogar Gelder frei werden, weil die ganzen Verwaltungsapparate wegfallen und sich Förderschullehrer auf die Förderung konzentrieren könnten, ohne den ganzen Rattenschwanz an ganz normalen Tätigkeiten, die ein

Regelschullehrer genauso gut machen kann, zu leisten. (Super Satzbau, Mia. 😊)

Beitrag von „Ilse2“ vom 10. Mai 2010 16:52

Mia: Sonderpädagogen und Förderschullehrer sind in NRW quasi Synonyme. Eigentlich weiß ich grad gar nicht, wie ich meinen Beruf nennen soll 😊 Ich bin Sonderpädagogin, Förderschullehrerin, GU-Lehrerin, Integrationslehrerin...Keine Ahnung....Je nachdem wen man fragt ist die Berufsbezeichnung anders. Ganz offiziell bin ich Lehrerin für Sonderpädagogik. Ich denke auch, dass Förderschullehrer, wie auch immer sie heißen mögen, nach wie vor gebraucht werden, auch wenn zunehmend die Förderschulen durch Förderzentren ersetzt werden und Integration die Leitidee ist. Auch wenn man fairerweise (je nach umgesetzten Konzept der Integration) sagen muss, dass mit der Auflösung der Förderschulen die Belastung für die Regelschulkollegen zunehmend höher wird...

Beitrag von „cyanscott“ vom 13. Mai 2010 08:38

Hallo,

ich schalt mich mal kurz hier ein, um evtl. einen Überblick über die verschiedenen Modelle der Inklusion in den Bundesländern zu erhalten.

Ich selbst arbeite in Niedersachsen an einer Förderschule Sprache und bin zunehmend von der Inklusionsdiskussion frustriert. Nach meinem Wissen ist der derzeitige Stand in NS etwa so: Abschaffung der Unterstufen der Förderschulen SR, LH und ES = EInschulung aller Kinder in die GS

Die Förderschullehrer werden an die Grundschulen verlagert bei einem Stundenschlüssel von 2Wochenstunden pro Klasse.

Die Funktion der Förderschullehrer soll eine beratende sein, es sollen also keine Schüler zur "Nachhilfe" aus dem Unterricht genommen werden.

BEi den Voraussetzungen mache ich mir schon Gedanken um

- 1. die Schüler :

Wenn ich an unsere Kinder denke kann ich mir einfach nicht viorstellen, dass sie mit den sehr hohen Ansprüchen der Grundschule und den großen Klassen klarkommen (Wir haben im Gegensatz dazu kleine Klassen, eine Zeitliche Streckung und gerade im Fach Deutsch die

doppelte Stundenzahl in der Stundentafel verankert, die Rückschulungsquote an der Förderschule Sprache würde ich ganz unempirisch geschätzt mit mindestens 80% angeben)

- 2. mein Arbeitsplatz

In einem Flächenland wie Niedersachsen heißt Inklusion für die Förderschullehrer zwangsläufig REISEN, Kolleginnen die im Mobilen Dienst eingesetzt waren haben das z.T. schon erfahren: 2 Stunden an der einen Schule, in der großen Pause ins Auto und zur nächsten, usw. Da die Anfangszeiten der Schulen variieren bekommt man manchmal nur eine halbe Unterrichtsstunde mit und die Grundschullehrer erhoffen sich scheinbar eine "Wunderheilung". Ich persönlich habe noch kein funktionierendes System kennengelernt.

Ich fühle mich dafür auch schlecht ausgebildet!!!

Das was ich jetzt mache hilft mir in keiner Weise Grundschullehrer zu beraten, wie Inklusion funktionieren kann, Fortbildungen sind aber bisher nicht vorgesehen. Ich bekomme Magenschmerzen, wenn ich mir vorstelle, ich solle einer gestandenen GS-Kollegin erzählen, wie sie ihren Unterricht in einer extrem heterogenen Klassengestalten soll. Ich versuche immer wieder z.B. kontextoptimierte Phasen zur Grammatikförderung in den therapieimmanenten Unterricht einfließen zu lassen, soll ich die Grundschullehrer jetzt darin fortbilden? Das kann ich nicht!

Ich denke ich würde zur Zeit nicht mehr Sonderpädagogik studieren, das niedersächsische Berufsbild macht mir zurzeit Angst!

Besonders fragwürdig finde ich die Vorgehensweise für die Schüler, die zuerst davon betroffen sein werden, die kommen in Schulen ohne Konzepte obwohl sich ihr Förderbedarf durch die Inklusion ja nicht von alleine auflöst. Die Konzepte werden im günstigsten Falle ja erst mit der Zeit reifen.

Versteht mich nicht falsch, langfristig halte ich Inklusion für eine gute Möglichkeit (nicht die einzige) wenn die Rahmenbedingungen stimmen! Für einige Kinder wird der Schonraum aber nach wie vor wichtig sein!

So, genug Frust von der Seele geschieben!

LG

Cyan

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 13. Mai 2010 09:15

2 Stunden pro Klasse? Ich habe keine Zahlen für NRW, will aber mal hoffen, dass das in NRW anders geplant ist.

Denn bei einem solchen Schlüssel kann ich mich dann nur an den Kopf fassen und den Eltern das mitteilen, was ich oben schon geschrieben habe. *aua*

Die armen Förderschüler.

Kl. gr. Frosch

P.S.: [cyanscott](#), und mit den FS-Lehrern möchte ich dann auch nicht tauschen. Ich habe ein schönes Auto, aber ich will darin nicht wohnen. 😊

Beitrag von „Ilse2“ vom 13. Mai 2010 09:35

Es gibt in NRW verschiedene Integrationsmodelle: Schwerpunktschulen mit integrativen Klassen (d.h. Integration einer kleinen Gruppe von Schülern mit sopäd. Förderbedarf) und Einzelintegration.

ich bin in der Einzelintegration gelandet. Und ganz ehrlich, ich habe mir das so nicht vorgestellt, als ich mich beworben habe. Meine Situatio ist so, dass ich eigentlich eine Stammschule habe (Grundschule), aber mit einigen Stunden noch a zwei weitere Grundschulen abgeordnet bin. Ich habe Schüler mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Lernen, emotional-soziale Entwicklung und Sprache. Ausgebildet bin ich im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, mein zweites studiertes Fach ist körperlich- motorische Entwicklung. Ich fühle mich für die Schüler mit den anderen Schwerpunkten teilweise auch überhaupt nicht ausgebildet ud ja, mir fällt es schwer, eine 60 jährige, gestandene Kollegin dahingehend zu beraten, wie sie ihren Unterricht auf ein ES-Kind oder ein Kind mit Förderschwerpunkt Sprache einzustellen hat. Vor allem fällt mir das schwer, weil ich insgesamt 11 Schüler in 11 Klassen an 3 verschiedenen Schulen habe. Meine eigentliche Aufgabe wäre unter anderem die Beratug und Unterstützung der KLs. Aber, man kann sich ja ausrechnen, wie viele Stunden für die Schüler/eizelnen Klassen tatsächlich bleiben, wenn man von einem 28-Stunden-Debutat ausgeht... Und ich hab es noch gut, ich hab Kollegen mit 18 Kindern an 4 Schulen...

Ich arbeite gerne in der Integration, aber die Rahmenbedingungen sind ziemlich besch****! Und die meiste Arbeit bleibt an den GS-Kollegen hängen!

Mal ganz abgesehen davon, dass viele der Förderschüler, besonders die zieldifferenten, ihre Zeit in der Schule oft genug sinnlos verstreichen lassen.... Und viele Eltern finden es super, ihr Kind geht zur Grundschule, alles andere ist uninteressant. Viele verstehen im Grunde nicht, dass das System pure Augenwischerei und Sparmaßnahme ist...

Sorry, ich bin grad ein wenig frustriert...

Beitrag von „Mia“ vom 13. Mai 2010 15:26

Oje, da liegt bei euch ja noch einiges im Argen. 😊

Meine Schule (Sprachheilschule) arbeitet auf beiden Ebenen: Wir arbeiten beratend und integrierend als auch separierend. Der integrative Bereich leistet hervorragende Arbeit, die Zufriedenheit in unserem Kollegium ist recht hoch und ich bin eigentlich der Meinung, dass unsere Stammschule nicht mehr ist als ein Relikt aus früheren Zeiten.

Würden die Mittel und Kapazitäten, die wir an unserer Förderschule erhalten, entsprechend an die Regelschule gegeben, halte ich eine äquivalente Förderung für möglich und sogar für sinnvoller als an unserer Stammschule.

Ich spreche aber in dieser Ausschließlichkeit explizit für meine Schulform, bei LH- und EH-Schulen halte ich die Option schulischer Schonraum in manchen Fällen durchaus für notwendig. Mit den anderen Sonderschulformen kenne ich mich nicht ausreichend aus.

Ansonsten halte ich mich jetzt mal eher kurz, ich glaube, die meisten kennen meine Haltung in Sachen Integration eh schon. 😊

Aber ich möchte nochmal dafür plädieren, finanzielle und fachliche Aspekte nicht ständig durcheinander zu schmeißen. Das eine hat nicht per se etwas mit dem anderen zu tun.

Ich denke wir sind uns einig: Es müsste mehr in Bildung investiert werden statt immer weniger. So wie's ist, ist es ja auch nicht gut und es wird ja tendenziell immer schlechter. Und egal, welche pädagogischen Konzepte man nun in fachlicher und persönlicher Hinsicht besser finden mag: Kein Einziges kann unter den aktuellen Voraussetzungen nur annähernd befriedigend funktionieren.

@cyan: Ihr habt zusätzliche Stunden in der Stundentafel verankert? Und eine zeitliche Streckung? Da werde ich direkt neidisch. 😊

Das ist leider nicht die Regel, kann also leider nicht als generelles Argument pro Förderschule dienen.

Hier in Hessen gibt es sogar noch einen fiesen Einspartrick: Die Unterrichtsstunden an Förderschulen sind 5 Min. kürzer als an Regelschulen, also nur 40 Min. Das wird bei den Förderschullehrern aber entsprechend verrechnet und deswegen dürfen wir eine Stunde mehr arbeiten als die entsprechenden Regelschullehrer.

Die Stundentafel für die Schüler bleibt allerdings gleich und dementsprechend müssen unsere Sprachheilschüler in kürzerer Zeit das Gleiche lernen wie die Regelschüler. Und selbstverständlich nebenher noch ihre besonderen Schwierigkeiten bewältigen, denn zusätzliche Förderstunden gibt's natürlich auch keine.

Genial oder?

Beitrag von „bohememaeedchen91“ vom 13. Mai 2010 18:35

Das hört sich ja mal alles echt berauschend an... *ironie*

Aber mit "mehr Geld für Bildung" dürfte man wohl in der nächsten Zeit nicht rechnen, das Geld geht im Moment woander hin... Tzz.

Vielleicht sollte ich doch lieber gleich Sprachtherapie oder Psychologie studieren. So wie sich das bspw. in Niedersachsen anhört, da wird einem ja schlecht.

Wie gesagt, ich finds einfach unmöglich, das irgendetwas ratifiziert und unterschrieben wird, was die UN vorlegt, ohne zu wissen, was sie da eigentlich tun. Nun steht man unter Druck, in ein paar Jahren muss ein Bericht vorliegen, wie weit die Integartion nun vorangeschritten ist und um da keinen Rüffel zu bekommen (mal ehrlich: was kann schlimmstenfalls passieren?), wird nun irgendwie irgendwas zusammengepfuscht ohne groß nachzudenken, in der Bildung wird eh gespart und dann haben wir sowas, wie von euch beschrieben.

Deutschland braucht Lehrer, aber was die Politiker dafür tun, geht eher ins Kontraproduktive. Ich bin nämlich wirklich am Überlegen, ob ich mir DAS dann 45 Jahre antun will- und besser wird es, wie Mia sagt, eh nicht mehr...

Beitrag von „FrauBounty“ vom 13. Mai 2010 19:24

oh, sonderpädagogen-frust. darf ich mtispielen? 😕

ich bin sonderpädagogin im gu. ich habe das glück, an der stammschule zu unterrichten und nicht fahren zu müssen, habe aber auch nur eine teilzeitstelle. mit dieser muss ich zwei klassen mit insgesamt 7 gu-kindern abdecken (förderbereiche sind natürlich auch total heterogen). irgendwie ging das aber.

na ja, meine kollegen (die nur stundenweise in der klasse sind zum fachunterricht) sind natürlich gefrustet, weil sie in den randstunden keiner unterstützt im gu. das kann ich mit meiner tz-stelle aber nicht abdecken.

nun falle ich schwangerschaftsbedingt aus... und prompt stehen meiner schüler alleine da. meine gu-kinder erhalten seit wochen keine sonderpäd. förderung. ist das zu fassen?

ich bin total gefrustet von dem system gu in nrw.

so funktioniert das nicht. man kann nicht eine teilzeit-sonderschullehrerin an eine grundschule stecken, um den kompletten gu dort abzudecken. das funktioniert einfach nicht. noch dazu zwingend fremd in manchen fachrichtungen. klar kann ich auch irgendwie sprachförderung mit den kindern machen, aber ich bin in dem bereich nicht ausgebildet. das kann trotz allen einarbeitens nicht die qualität haben wie bei ausgebildeten sonderpädagogen im bereich

sprachliche entwicklung. dafür bin ich fit im bereich emotionale/ soziale entwicklung und lernen. wieso werden kompetenzen nicht sinniger genutzt?

es gibt in nrw auch städte, in denen die sonderpäd. förderung im gu gebündelt ist - sprich an wenigen ausgewählten grundschulen im stadtgebiet, wo dann eben auch entsprechend viele sonderpädagogen die förderung abdecken.

momentan bereue ich es, dass ich der förderschule den rücken gekehrt habe. da habe ich anständig arbeiten können, habe die kinder entsprechend ihren bedrüfnissen fördern können. gu ist echt nicht alles... das kann funktionieren, kann eine super sache sein... aber nicht so 😕

frust-aus-nrw-antwort ende.

Beitrag von „cyanscott“ vom 13. Mai 2010 20:19

Mia

In Niedersachsen arbeitet irgendwie jede Förderschule Sprache wie sie mag. Es gibt Schulen, die ganz parallel zum Kerncurriculum der Grundschule arbeiten sowohl was die Stundentafel anbetrifft als auch die Zeit für z.B. die erste Klasse. Dann aber gibt es so weit ich weiß den überwiegenden Teil, der das oder die ersten Grundschuljahre streckt, entweder wird das erste Schuljahr auf zwei Jahre verteilt und es schließt sich häufig noch ein drittes Schuljahr an, dass dann dem zweiten Grundschuljahr entspricht. Oder die ersten beiden Grundschuljahre werden auf drei Jahre verteilt. Dazu wird halt häufig die Stundentafel in Deutsch zu Lasten der anderen Fächer auf 8-9 Wochenstunden ausgedehnt. Einige Schulen bieten zudem noch das dritte oder vierte Schuljahr an und ich glaube ganz vereinzelt gib es sogar weiterführende Schulen (Hannover). Auch die Therapiestunden sind nicht einheitlich geregelt. Bei einigen wird die Sprachtherapie von Logopäden gegen ein Kassenrezept durchgeführt, bei anderen durch die Lehrkräfte in Förderstunden aber auch häufig garnicht bzw. nur im therapieimmanenten Unterricht. Ist schon irgendwie "jeder wie er mag". Spannend wird es, wenn durch Umzug ein Schulwechsel ansteht. Alles in allem denke ich aber, dass jede Sprachheilschule (Sorry, meine natürlich Förderschule Schwerpunkt Sprache) für sich mehr Chancen auf "Wiedereingliederung" (klingt schäbig, ist aber nicht so gemeint) bietet als die bisher geplanten Inklusionsabsichten.

LG

Cyan

Beitrag von „bohememaedchen91“ vom 13. Mai 2010 20:58

Hm, darf ich mal was fragen?

Würdet IHR unter diesen Gesichtspunkten nochmal ein Sonderpädagogik-Lehramtsstudum beginnen??

Beitrag von „FrauBounty“ vom 13. Mai 2010 23:31

jederzeit 😊

die arbeit mit den kindern empfinde ich wirklich als bereichernd, nur na ja... siehe oben.

Beitrag von „bohememaedchen91“ vom 13. Mai 2010 23:38

Versteht mich bitte nicht falsch.

Ich arbeite auch gerne mit Kindern (bin im Moment noch Au Pair), habe schon so viele Praktika in Förderzentren und sozialpädagogischen Einrichtungen gemacht (und wollte gar nicht mehr weg :)) und werde wohl demnächst auch was Ehrenamtliches anfangen im sozialen Bereich. Ich glaube wirklich, dass Förderschullehrer das Richtige für mich ist.

Aber dieser ganze Hickhack in der dt. Bildungslandschaft... das schreckt mich jedes Mal aufs Neue ab und ich komme ins Grübeln.

Beitrag von „Mia“ vom 14. Mai 2010 16:01

Zitat

Original von cyanscott

Mia

In Niedersachsen arbeitet irgendwie jede Förderschule Sprache wie sie mag. Es gibt Schulen, die ganz parallel zum Kerncurriculum der Grundschule arbeiten sowohl was die Stundentafel anbetrifft als auch die Zeit für z.B. die erste Klasse. Dann aber gibt es so weit ich weiß den überwiegenden Teil, der das oder die ersten Grundschuljahre

streckt, entweder wird das erste Schuljahr auf zwei Jahre verteilt und es schließt sich häufig noch ein drittes Schuljahr an, dass dann dem zweiten Grundschuljahr entspricht. Oder die ersten beiden Grundschuljahre werden auf drei Jahre verteilt. Dazu wird halt häufig die Stundentafel in Deutsch zu Lasten der anderen Fächer auf 8-9 Wochenstunden ausgedehnt. Einige Schulen bieten zudem noch das dritte oder vierte Schuljahr an und ich glaube ganz vereinzelt gibt es sogar weiterführende Schulen (Hannover). Auch die Therapiestunden sind nicht einheitlich geregelt. Bei einigen wird die Sprachtherapie von Logopäden gegen ein Kassenrezept durchgeführt, bei anderen durch die Lehrkräfte in Förderstunden aber auch häufig garnicht bzw. nur im therapieimmanenten Unterricht. Ist schon irgendwie "jeder wie er mag". Spannend wird es, wenn durch Umzug ein Schulwechsel ansteht. Alles in allem denke ich aber, dass jede Sprachheilschule (Sorry, meine natürlich Förderschule Schwerpunkt Sprache) für sich mehr Chancen auf "Wiedereingliederung" (klingt schäbig, ist aber nicht so gemeint) bietet als die bisher geplanten Inklusionsabsichten.

LG

Cyan

Ja, so an sich läuft das in Hessen hier im Prinzip ähnlich ab, aber das ist halt nix Sonderschulspezifisches. Auch Grundschulen schöpfen ihre Möglichkeiten aus und bieten Eingangsklassen an so wie wir auch.

Und auch wir dehnen im Grundstufenzirkel den Deutschunterricht so ähnlich aus wie ihr. Aber auch da haben wir nicht mehr oder weniger Optionen als die Regelschulen auch. Das ist de facto nichts, was uns als Förderschule auszeichnet, sondern maximal als eine Schule mit einem besonderem Konzept.

Und da rege ich mich auch regelmäßig über die Begrifflichkeiten auf: Ich meine Förderung sollte die grundlegende Aufgabe absolut jeder Schule sein und nicht erst dann greifen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.

Aber ohne erstmal den Stempel des sonderpäd. Förderbedarfs zu erhalten, bekommt man dieses Angebot nicht.

<-- Ich halte daher gerne mal hin und wieder an den überholten Begrifflichkeiten fest, die bringen einfach auf den Punkt, worum es geht.

Logopäden in die Schulen zu holen, ist eine super Sache! Geht an Regelschulen übrigens viel einfacher als an Sprachheilschulen - unsere Schüler kriegen sowas nämlich oft nur in besonderen Fällen finanziert. Da sie ja bereits an einer Sprachheilschule sind, ist zusätzliche Sprachtherapie angeblich nicht nötig.

Unsere Schule arbeitet übrigens auch zu einem großen Teil beratend und integrierend. Etwa ein Drittel unseres Kollegiums ist an Regelschulen eingesetzt. Und dort wird sehr erfolgreich gearbeitet und dieser Bereich daher immer mehr ausgeweitet. Sehr sinnvoll wie ich finde.

Denn mit der Rückschulung sieht's oft doch sehr düster aus. Wir versuchen natürlich auch, die Kinder möglichst nach der Grundschulzeit an die weiterführenden Schulen zurückzuschulen. Aber es gestaltet sich schwierig, nicht zuletzt, weil die Kinder eben schlichtweg oft noch den Stempel "Sonderschule" mit sich rumtragen. Selbst wenn der nach außen nicht mehr so sichtbar ist, hat der einen seinen Abdruck auf dem Selbstbewusstsein der Kinder hinterlassen. Etliche Kinder bleiben bei uns bis Klasse 10 und machen Haupt- bzw. Realschulabschlüsse. (Bis dahin unterrichten wir als Sonderschule übrigens integrativ. 😊)

Und dazu müssen wir ab Klasse 5 bzw. ab Klasse 7 dann noch die Klassen mit Schülern aus den umliegenden Landkreisen auffüllen, die keine weiterführende Sprachheilschule anbieten und einfach mal behaupten, dass alle Kinder ja bis dahin zurückgeschult seien.

Da lachen wir uns dann immer scheckig und dürfen dann drunter leiden, wenn die Jugendlichen nach stundenlanger Fahrtzeit morgens bei uns eintreffen und eigentlich schon wieder bettreif sind.

Nee, also es tut mir leid, rein pädagogisch gesehen kann ich der Sonderschule oftmals nicht viel abgewinnen.

Aber solange die Regelschulen weiter so separierend arbeiten, keine personellen, räumlichen und sächlichen Mittel zur Verfügung gestellt bekommen und manchmal gewisse Optionen auch gar nicht ausschöpfen wollen, dann ist es natürlich immer noch die bessere Variante die Schüler mit besonderen Förderbedarf auch einfach gesondert zu beschulen.

@bohememaaedchen91: Ja natürlich würde ich es wieder machen! 😊

Im sozialen Bereich sieht es doch überall nicht viel besser aus.

Eine Alternative ist höchstens sich in eigener Praxis selbstständig zu machen, da hat man dann einen gewissen Gestaltungsspielraum. Aber auch nur solange die Kassen zahlen. 😊

Beitrag von „bohememaaedchen91“ vom 14. Mai 2010 22:11

Hello Mia, du bist doch Sprachheillehrerin.

Neben Sonderpädagogik (Lehramt) interessiere ich mich für Sprachtherapie, in Deutschland gibt es ja ein, zwei Studiengänge dazu.

Aber ich würde gerne mal von dir wissen, ob es denn möglich ist, als Sprachheillehrer auch als Sprachtherapeut zu arbeiten? Geht das? Muss man da bestimmte Fortbildungen oder Aufbaustudium machen?

Wäre sehr froh, wenn du mir da einiges erzählen könntest, danke. 😊

Im Übrigen teile ich deine Meinung mit dem "aufgedrückten Stempel Sonderschule". Aber das Gleiche ist es bei Hauptschülern. Irgendwie werden diese Schüler immer als etwas "Minderwertigeres" angesehen. Mit einem Hauptschulabschluß kommt man heutzutage in der

freien Wirtschaft nicht weit. Mindestens ein guter (!!) Realschulabschluß ist zu gebrauchen, am besten trotzdem noch Fachabi oder allgemeine Hochschulreife.

Bevor man sich über Inklusion und dergleichen Gedanken macht, wäre vllt eine Reform zum Thema gleichwertigere Schulabschlüsse angebracht. Das, was mich moralisch gesehen auch bei Förderschülern (speziell Schwerpunkt Lernen) abschreckt, ist, dass diese Kinder eben auch keine besonders rosige berufliche Zukunft haben. Klar, man tut sein pädagogisch Bestes um die Schüler zu fördern, aber nach 9 bzw. 10 Jahren ist das vorbei. Der Gedanke, dass die meisten dann bei Hartz IV landen, ist schon... komisch.

Ich finde, in der Richtung sollte erstmal was gemacht werden.

Ein Gesamtschulkonzept wie bei den Finnen wäre vllt auch mal eine Überlegung wert.

Schon allein, wenn ich sehe, was für Hohlköpfe sich teilweise bei mir durchs Abi gespickt haben... Und die brüsten sich dann auch noch damit und ziehen über Hauptschüler her. Nennt mich einen verkappten Idealisten, aber ich finde das alles nicht richtig, wie das teilweise im Moment so läuft.

Beitrag von „Chiaro di luna“ vom 14. Mai 2010 23:08

Ich würd's immer wieder tun!

Unser separierendes Schulsystem finde ich auch nicht richtig, und der "Stempel Sonderschule" ist sicherlich ein Problem - allerdings arbeite ich an einer Schule für körperliche und motorische Entwicklung, und da würde ich im Augenblick nur wenige der bei uns beschulten Schüler (😊 hach wie herrlich formuliert...) an der Regelschule gut aufgehoben sehen. Die KB-Schule ist da eben doch für viele Schonraum mit einer notwendigen baulichen Ausstattung, medizinischen Versorgung und strukturellen Gegebenheiten, die eine Regelschule (und schon gar nicht viele Regelschulen) so nicht leisten können. Ich kann mir da aktuell nicht vorstellen, wie diese Schulform abgeschafft werden soll.

... und ich arbeite hier sehr gerne!!!

P.S. Wir betreuen aber übrigens auch viele körperbehinderte Schüler, die an Regelschulen integriert und da auch vollkommen richtig sind. Die Unterstützung durch Förderschullehrer ist aber auch da für die Kollegen unverzichtbar!

Beitrag von „Ilse2“ vom 15. Mai 2010 13:46

Auch wenn ich hier schon das ein oder andere zu beanstanden habe, ich würde es auf jeden Fall auch wieder machen! Die Arbeit mit den Kindern macht mir Spaß, an den Rahmenbedingungen muss halt noch gearbeitet werden 😊
Und ich bin mir sicher, dass die Zukunftsaussichten für Sonderpädagogen nicht wesentlich schlechter werden, eher im Gegenteil...

Beitrag von „Mia“ vom 15. Mai 2010 15:36

Zitat

Original von bohememaedchen91

Hallo Mia, du bist doch Sprachheillehrerin.

Neben Sonderpädagogik (Lehramt) interessiere ich mich für Sprachtherapie, in Deutschland gibt es ja ein, zwei Studiengänge dazu.

Aber ich würde gerne mal von dir wissen, ob es denn möglich ist, als Sprachheillehrer auch als Sprachtherapeut zu arbeiten? Geht das? Muss man da bestimmte Fortbildungen oder Aufbaustudium machen?

Wäre sehr froh, wenn du mir da einiges erzählen könntest, danke. 😊

Ja natürlich kann man als Sprachheillehrer auch außerschulisch arbeiten, d.h. angestellt in logopäd. Praxen. Als Sprachheillehrer ist man ja Sprachtherapeut (das ist ja keine geschützte Berufsbezeichnung). Im Klinikbereich sieht es evtl. schwieriger aus, weil dort ja eher die organischen Sprachstörungen im Vordergrund stehen. Das lernt man zwar im Studium auch, aber der Schwerpunkt liegt natürlich im Bereich der kindlichen Sprachstörungen. Ich vermute mal in direkter Konkurrenz mit einem Logopäden wird man als Sprachheillehrer im Auswahlverfahren sicher den Kürzeren ziehen. Aber theoretisch geht es auf jeden Fall.

Hier in Hessen bekam man bislang auch die Zulassung für ein eigene sprachtherapeutische Praxis, aber das war wohl nicht in allen Bundesländern so. Und ich weiß natürlich nicht, wie es nun mit den veränderten Abschlüssen (Master/Bachelor) aussieht. Da kannst du dich mal bei der dgs (<http://www.dgs-ev.de/>) informieren, die müssten dir da genauere Auskünfte geben können.

Das habe ich dir auch glaub ich schon mal alles per PN erzählt. Kam die nicht an?

Was meinst du denn mit Studiengängen für Sprachtherapie? Abschluss Dipl.Pädagoge mit Schwerpunkt Sprachtherapie?

Ganz ehrlich gesagt würde ich das nicht empfehlen. Die Berufsaussichten in dem Bereich sind eher schlecht und die Bezahlung auch nicht besser als bei normalen Logopäden oder

außerschulisch arbeitenden Sprachheillehrern. Wenn du von vorherein ausschließlich therapeutisch arbeiten willst, dann würde ich gleich eine Ausbildung zur Logopädin machen. Die ist kürzer und die Berufsaussichten doch ein bisschen besser, weil man kein Exot ist.

LG

Mia

Beitrag von „bohememedaechen91“ vom 15. Mai 2010 20:09

Es gibt tatsächlich Studiengänge für Klinische Linguistik, zB. in Bielefeld, Potsdam, München und auch Marburg.

Ein Studium der Klinischen Linguistik bzw. Psycho-/Neurolinguistik ist natürlich nicht gleichzusetzen mit dem Sonderpädagogikstudium, Schwerpunkt Sprache, da wirklich sehr viele neurologische Prozesse und organische Störungen sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen behandelt werden beim KL- Studium. Mit dem Abschluß in einem solchen Studiengang kann man sowohl in die Forschung als auch in die die Selbstständigkeit (eigene Praxis).

Ich hätte aber gedacht, dass man mit einem "Sprachheillehrerstudium" (ich nenn's jetzt einfach mal so) vllt so eine Art Grundlage dafür schaffen könnte?

Im Prinzip ist es auch egal, das wär sowieso nur eine Art Notlösung- in erster Linie will ich Förderschullehrer werden. Ich denke schon, dass das die richtige Wahl für mich ist 😊

Beitrag von „Mia“ vom 16. Mai 2010 13:32

Hm, also meines Wissens nach kriegen Linguisten keine Zulassung. Ein Linguist mit eigener Praxis ist mir auch noch nicht untergekommen.

Aber es gibt natürlich dennoch relativ viele Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Sprachtherapie. Atem-, Sprech- und Stimmbildungslehrer fallen mir auch noch ein. Oder Sprecherziehung ist auch ein verwandter Bereich. (Aber auch einer ohne Zulassung glaub ich.)

Die Schwerpunkte sind jeweils ein wenig anders gelagert, die beruflichen Möglichkeiten bei den meisten Abschlüssen sehr ähnlich und teilweise identisch.

Ich denke, es ist letztlich eine persönliche Entscheidung.

Sprachheillehrer mit Staatsexamen sind halt die Einzigsten, die verbeamtet werden können und als Lehrer unterrichten können.

Diese Option war für mich auch entscheidend bei der Wahl meines Studiengangs.

Vorteil als Sprachheillehrer ist, dass man in meinen Augen die größte Vielfalt bei der Berufsausübung hat (Forschung ist ja auch möglich, man ist ja Akademiker - ich kenne auch einige promovierte Sprachheillehrer, die jetzt an der Uni arbeiten bzw. eine Kommilitonin ist inzwischen in der freien Wirtschaft) - geht also wirklich alles. Aber Linguistik auf "Sprachheillehrer" aufzusatteln ist wohl eher Quatsch. Kostet Zeit, bringt aber weder mehr Geld noch mehr berufliche Möglichkeiten. Klar, sein Wissen intensiviert man natürlich, aber du willst ja wahrscheinlich nicht studieren bis du 50 bist. 😊

Der Nachteil des Lehramtsstudiums ist natürlich schon, dass die Inhalte breiter gefächert sind und entsprechend weniger in die Tiefe gehen. Wenn man nicht in den Schuldienst geht, muss man dann entsprechend mehr Eigeninitiative an den Tag legen und selbstständig seinen Kenntnisstand vertiefen. Ergibt sich aber meist automatisch, man promoviert ja nicht innerhalb von 3 Monaten.

Schwieriger ist es sicher, wenn man als Sprachheilpädagoge plötzlich die organischen Störungen zu seinem Steckenpferd macht. Bedarf sicher einiger Anstrengungen einen Doktorvater zu finden. Oder in direkter Konkurrenz mit Logopäden und Linguisten im Klinikbereich unterzukommen.

Wenn ich von vornherein gerne in die Forschung hätte gehen wollen, dann hätte ich aber sicherlich auch einen anderen Studiengang gewählt. Wäre mein Ziel in erster Linie die Selbstständigkeit gewesen, dann wär's einer der Ausbildungsgänge geworden.

So wie du dich anhörst, scheint aber der Lehramtsstudiengang für dich auch sinnvoll zu sein. Ich denke nicht, dass du da was falsch machst - wenn du dann doch nicht an die Schule willst, hast du mit der Fachrichtung Sprachheilpädagogik noch sehr viele (realistische) Optionen.

Daher wünsch ich schon mal viel Spaß im Studium! 😊

LG Mia

P.S. Hab noch mal schnell gegoogelt in Sachen Zulassung und eine ganz schöne Übersicht gefunden, die auch recht aktuell zu sein scheint: <http://www.physio.de/zulassung/logo.htm>

Beitrag von „rotherstein“ vom 16. März 2011 18:59

Hallo,

ich arbeite seit 1979 als Sonderschullehrerin. In den letzten 20 Jahren an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Meine Schule ist in NRW, eine Schule mit sehr guten Erfolgen bei der beruflichen Integration unserer Schüler. Seit Jahren arbeiten wir in Kooperation mit einer

Hauptschule zusammen. Es wird Förderdiagnostik durchgeführt und in interativen Lerngruppen gearbeitet, Rücküberweisungen, bei Aussicht auf Erfolg, finden ebenfalls statt. Nun wird auch in unserem Land die Inclusion vorangetrieben. Grundsätzlich finde ich den Gedanken der gemeinsamen Beschulung, speziell für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sehr gut. Allerdings nur, wenn die Bedingungen stimmen. Ich erfahre es im Moment so, dass hier auf Biegen oder Brechen der zweite vor dem ersten Schritt gemacht wird. Erst schicken wir mal die Kinder ins Regelschulsystem: ohne Konzept, ohne rechtliche Absicherung der Kollegen, ohne die entsprechende Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen im "Normalschulsystem", mit einigen Stündchen der Sonderschullehrer. Die Realität sieht so aus, dass es keine vernünftigen räumlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen gibt, um die betroffenen Kinder angemessen zu fördern. Da sitzen geistig behinderte Kinder, die eigentlich im lebenspraktischen Bereich gefördert werden müssten, in einer Grundschulklassenzimmer und malen den ganzen Tag Hohlbuchstaben oder Zahlen nach, weil die erforderlichen Therapie- und Unterrichtsräume gar nicht vorhanden sind und die Sonderschullehrer nur gelegentlich für sie da sind. Ist das individuelle Förderung? Hyperaktive, lernschwache Kinder, die enorm den Unterricht stören, bringen die Grundschulkollegen an den Rand der Belastbarkeit. Die gelegentliche Anwesenheit der Förderschulkollegen bringt nur wenig Hilfe. Gefördert wird in dunklen, fensterlosen Räumen oder auf dem Flur, weil keine Förderräume vorhanden sind. Der Erziehungsauftrag unseres Berufes bleibt hier vollkommen auf der Strecke. Die Erfolge unserer Arbeit beruhen zum großen Teil auf unserer erzieherischen Bemühungen in Kooperation mit vielen anderen Institutionen. Wie kann ich im integrativen Unterricht Talente und Stärken fördern? Viele unserer Schüler sind bei uns regelrecht aufgeblüht, haben Verantwortung übernommen, sind viel selbstbewusster geworden. Sie wären im "Normalschulsystem" durch Netz gefallen. Inclusion ja, aber nicht zum Nulltarif und nicht auf Kosten der Städte und Gemeinden. Erst die Voraussetzungen schaffen und dann erst das Schulsystem verändern. Dann gibt es da noch eine andere Seite der Medaille. Was mutet man hier den Sonderschullehrern, spezielle auf dem Lande, zu? Fahrt schön mit dem eigenen PKW zum "Includieren", auch in 30km entfernte Orte. Wenn ihr einen Unfall auf dem Weg dahin habt, dann müsst ihr die Kosten, die dadurch entstehen selbst tragen. Ihr könnt euch aber auch auf eigenen Kosten dagegen versichern. Die Fahrtzeit wird euch natürlich nicht als Arbeitszeit angerechnet. Das könnt ihr schön in euren Pausen beim Pendeln zwischen der Stamm- und Inclusionsschule verbringen. Pausen braucht ihr ja nicht, ihr könnt euch ja beim Fahren erholen. Alle diese Probleme sind vorhanden und nicht geregelt. Da gibt es einen neuen Studiengang "Entwicklung und Inclusion" an der Uni Siegen. Angedachte Arbeitsorte sind u.A. Grund- und Hauptschulen. Werden wir und unser KNOW HOW überflüssig? Machen die anderen, neuen Kollegen, die Arbeit zu einem kleineren Gehalt? Das Problem der Diskriminierung ist bei Förderschülern zweifellos vorhanden. Wird sie aber durch Inclusion abgeschafft? Werden diese Schüler nicht auch hier vielleicht noch mehr ausgegrenzt? Wird diesen Schülern auch so eine hervorragende Berufsvorbereitung angeboten?

Alle diese Probleme gehen mir in letzter Zeit oft durch den Kopf. Ich sehe unser Kollegium, dass zum Wohl der Kinder unserer Schule, den Spagat vollbringt, die Standards an unsere Schule zu

halten und gleichzeitig, die von oben verordnete Inclusion zu verwirklichen. Das bedeutet Konzepte entwickeln, das keine vorhanden, an beiden Schulen an Konferenzen und Teambesprechungen teilnehmen, für Material zu sorgen usw. Ausgeschriebene Stellen für Sonderschullehrer bleiben unbesetzt, weil keine Kollegen auf dem "Markt" sind. Seiteneinsteiger werden eingestellt, die weder testen noch abgeordnet werden dürfen. Sie können studieren, ja, aber auf Kosten des Stundenkontingents der Schule. Leider wird im Moment kein Aufbaustudium an den UNIs durchgeführt. Also wieder nichts. Unser enorm hohes Engagament bekommt langsam Risse, weil die Vielfalt der Aufgaben eigentlich nicht zu bewältigen ist, wenn man seinen Beruf liebt und ernst nimmt.

Inclusion zum Nulltarif ist nicht zu haben. Sie kostet viel, viel Geld und benötigt viel Personal. Warum besetzt man nicht alle Klassen mit Förderschullehrern doppelt, schafft die benötigten räumlichen Voraussetzungen, baut Barrieren ab, bildet entsprechend aus und fort? Das alles in Kooperation und unter Einbeziehung des NOW HOWS der Förderschullehrer. Dann wäre der Traum von Inclusion vielleicht machbar. Sicher nicht von heute auf morgen, aber auf lange Sicht vielleicht. Was hier im Moment statt findet ist reine Augenwischerei, die keinem etwas nützt: Nicht den Kindern mit Förderbedarf, nicht den "Normalschülern", die auch ein Recht auf Bildung und Förderung haben. Bildung ist teuer und muss sich nicht im wirtschaftlichen Sinne rechnen.

Armes Deutschland

Beitrag von „abaust“ vom 7. April 2011 17:35

Hallo, Du sprichst mir aus der Seele. Ich habe viele Jahre an einer Förderschule gearbeitet und die Kinder und auch wir haben uns immer sehr wohl gefühlt in unserem geschützten Raum. Jetzt arbeite ich seit 1996 an einer Grundschule mit einer Förderklasse EH und auch das ist ein geschützter Raum. Und nur so können Kinder optimal betreut werden, die nicht in der Lage sind- egal, welchen sonderpädagogischen Förderbedarf sie haben-, in einer Regelklasse mit bis zu 30 Schülern zu lernen. Und zwar so zu lernen, dass sie Erfolge erreichen und anerkannt sind, sich emotional und sozial wohlfühlen. Ich habe immer wieder erlebt, da ich auch in der Diagnostik tätig bin, wie Kinder aufblühen, wenn sie nach den Misserfolgen an der Regelschule neu und gut an der FÖS durchstarten.

Das Problem ist ja auch nicht, dass die Förderschulen abgeschafft werden sollen. Das Problem sind die Regelschulen, die überhaupt nicht auf die inklusive Schule vorbereitet sind. Und das liegt aber nicht in der Verantwortung der Schulen, sondern ist politisch zu verantworten. Die Schulen müssen entsprechend ausgestattet sein organisatorisch, personell und materiell. Es gibt ja einige inklusive Vorzeigeschulen, die zeigen wie es gehen kann. Dann muss der Staat aber investieren und auch die Lehrerinnen und Lehrer in die Weiterbildungen bringen.

Sonderpädagogen werden immer gebraucht werden, also bleib dabei...
Ich bin dafür dass die Fös bleiben, weiß aber durch Arbeit, dass ich als Förderschullehrer auch mehr als genug Arbeit an der Grundschule haben werde. Gruß abaust

Beitrag von „alias“ vom 7. April 2011 18:41

Interessant dazu vielleicht heute abend die Sendung von Monitor (ARD): 21:45-22:15

Wir müssen draußen bleiben:

Behinderte Kinder und die Integration

Beitrag von „rotherstein“ vom 7. April 2011 18:44



Danke für die Bestätigung meines Beitrags. Wenigstens hier kann man sich Luft verschaffen. Bei der Schulleitung wird alles nur schögeredet oder unter den Teppich gekehrt. Ja nichts Negatives über den GU ins Gutachten schreiben usw., aber ohne mich. Erst heute haben mir meine 9-er von ihren Erfahrungen im Regelschulsystem berichtet, weil sie in der Zeitung gelesen haben, dass die Förderschulen aufgelöst werden sollen. Jetzt wollen sie einen Brief an die Zeitung schreiben und von ihren Lernfortschritten und der tollen Arbeit bei uns erzählen. Ich werde sie nicht daran hindern. Mal schauen, wann ich mir den "Watschen" von der Schulleitung abholen kann. Auch im Gästebuch unserer Homepage kann man lesen wie "unwohl sie sich bei uns fühlen und gefühlt haben, unserer stigmatisierenden, ausgrenzenden Einrichtung. Im letzten und vorletzten Schuljahr ist jeweils die Hälfte der Klasse direkt in die Lehre gegangen und alle sind noch dabei.

Werden diese tollen Kinder demnächst auch so gefördert oder fallen alle durchs Netz?

Wir können nicht mehr! Die Kolleginnen und Kollegen werden krank, die "inkludierenden" Lehrer müssen per Bestandsgarantie im GU bleiben und wir paar noch Verschonten müssen alles richten. Bei uns heißt jetzt der Unterricht der ausfällt, weil keine Lehrer mehr da sind "Studentag". Nett oder?

Beitrag von „stranger“ vom 16. April 2011 14:12

In Köln pfeifen es die Spatzen bereits von den Dächern der BezReg: Die Förderschulen werden den Hauptschulen einverleibt, was diese sicher nicht sonderlich trifft, benötigt doch bereits heute ein Großteil der HS-SuS "sonderpädagogischen Förderbedarf". In der aktuellen Klasse 5 einer guten Bekannten aus Köln-Ehrenfeld sitzt ein halbes Dutzend dieser Kandidaten mit attestiertem Bedarf, ohne dass man ihrem Bedarf auch nur annähernd gerecht werden kann, stattdessen aber die anderen 23 SuS der Klasse mit Maßnahmen der individuellen Förderung malträtiert, wo sie eigentlich eher gefordert werden sollten. Die Schulaufsicht ist - wie so oft - ratlos, gut klingende Fortbildungsveranstaltungen hinterlassen bei den KollegInnen einen faden Nachgeschmack, sind doch auch die Referenten des so genannten Kompetenzteams vollkommen überfordert. "Inklusion" heißt hier nur: reinkommen, hinsetzen, Klappe halten. Spart Personal, damit Geld, die mir bekannten beteiligten KollegInnen sparen ebenfalls: Zeit bei der Vorbereitung und Zeit beim Nachdenken darüber, was diese Posse denn letztlich soll. Also: alles gut.

Beitrag von „rotherstein“ vom 17. April 2011 22:01

Hallo,

auch was die Fortbildungnen angeht, kaann ich dir da nur voll zustimmen. Wir bekommen im Mai eine Fortbildung zum Thema Beratungsgespräche von einem Förderzentrum. Einer Schule, an der ich mal jahrelang gearbeit habe. Einer Schule mit tollen Konzepten und nichts dahinter. Von den Kollegen der Schule weiß ich, wie fürchterlich es um die Arbeit in diesem Förderzentrum steht. Die wollen mir jetzt also erzählen, wie man es macht. Wenn es nicht so traurig wäre, wäre es zum Totlachen!!!

Beitrag von „alias“ vom 18. April 2011 20:02

rotherstein

Dein ausführlicher Beitrag bringt die Knackpunkte auf den (knack)Punkt - dahin wo die (an sich positive) Idee der Inklusion knirscht.